

Gadeicht und Erzellts [Christian Caflisch]

Autor(en): **Bächtold, J.M.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **55 (1960)**

Heft 1-2-de

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Christian Cafilisch: Ds Eeenisch Brattig

Gadeicht und Erzellt. Selbstverlag Christian Cafilisch, Waldmeisterweg 8, Zürich 6/57. Fr. 7.80.

Dem Leser erschließen sich die im walsersdeutschen Dialekt möglichst lautgetreu geschriebenen Gedichte erst, wenn er sie sich mehrmals laut vorspricht, dann vermag er ihren eigentümlichen Klang herauszuhören.

Die Gedichte sind im wesentlichen Rückschau, ein Besinnen auf die engste Heimat und die Ahnen. Das Dasein bewegt sich zwischen den Polen Erde : Himmel, ohne die aufwühlende Problematik unserer Zeit.

As geid an Wäg am Doorf vrbij,
är geid wiit uus in ds Fäald.
Geid über Wasa, Häärd und Schnej,
är geid za Wäärch und Wäald.

As chund an Wäg zam Hüüschi zuer,
treid Meijen i schiir Hand.
Är stotzed poltzgraad unnen-uer,
där Wäg in ds hellig Land.

As geid an Wäg der Mülli zua,
der Wäg zam lieba Brood.
Das Rad i'r Mülli hed khein Ruab,
däär Wäg werdd alli Nood.

As geid än Wäg dam Himmel zua,
geid um und umm im eigna Land,
schiin Maarch sind Stärna, Graad und Flua,
schiin Boda Gottes Hand.

Die Gedichte gleiten nie ins Rührselige ab, sie verraten vielmehr innere Kraft, Sicherheit, Gelassenheit und tiefen Ernst.

Uf der Letzi (Friedhof)

Daa siid er alli bijanand
im Frieden und i Gottes Hand.
Keis redt as Woord und notta no
was jedwäds meind, i ghööres do.

Das einst ist graad, ditz schälb ambitz,
ei's hed da Bleest, ditz Chratz und Chritz.
Und notta chunnd jedwäds an ds Zil:
Gott gid keim z'lütschel und keim zvil.»

«Daa, uf der Letzi-boda-flua
geid jedwädemsch Wäg dam Himmel
Daa hed nisch Gott zämmegatan [zua.
Dasr schiis Halbi bij ma chan han.

Soo siid er daa, i Waald und Fäld
und notten i'r an andra Wäald
und Meijä wagsend ni us da Hend.
Soo, is's, wää ds Liabgottsches Gaartä
[chennd.

Gedichte dieser Art, die so zurückhaltend das Lob des Bodens, dem wir entstammen, verkünden, haben neben der Dichtung der Gegenwart ihre Berechtigung, ja sie helfen mit, das Bild der Vielfalt unserer schweizerischen Dichtung abzurunden.

Dr. J. M. Bächtold

Photographen:

W. Fietz, St. Gallen: S. 3 oben, 4, 5 und 6 unten, 8, 9, 10 oben; K. Buchmann, Buchs: S. 11; Schönwetter, Glarus: S. 19; J. Mülhauser, Fribourg: S. 32, 33; Swissair-Photo AG, Zürich: S. 33 oben; Louise Witzig, Winterthur: S. 36, 40 links, 44, 45; R. Aschwanden, Altdorf: S. 40 rechts; W. Neflen, Baden: S. 57 oben, 59 oben und unten rechts, 60; J. Stenz, Muri: S. 57 unten, 59 oben links; C. Schildknecht, Luzern: S. 58; Eglin, Lenzburg: S. 62; übrige: Willy Zeller, Zürich.

Architektur-Zeichnungen von Prof. Dr. Gustav Gull, aus dem Projekt für die Überbauung des Werdmühle- und Oetenbach-Areals in Zürich, 1911: S. 37, 38.